

**VELUX®**

TRANSFORMING  
SPACES

# Ein neuer Treffpunkt im Dorf

Umbau des Museums Bezau, Österreich

Innauer Matt Architekten



# DAS ZWEITE LEBEN DES HEIMATMUSEUMS

Im Zentrum von Bezau wurde ein historisches Bauernhaus zu neuem Leben erweckt. Das Heimatmuseum ist von knapp 100 Jahren entstanden im Bauernhaus, in dem es sich noch heute befindet, dank der Initiative von Anna-Katharina Feuerstein und Heimatschutzverein. Anna-Katharina Feuerstein erkannte die Gefährdung des kulturellen Erbes der Region und begann eine Sammlung von Kulturgütern aufzubauen.

Das Bauernhaus, an sich schon ein relevanter Zeuge der Geschichte, zeigt zwei Themenbereiche, die für die Region von großer Relevanz sind: die Barockbaumeister aus dem Bregenzerwald, die zwischen 1650 und 1780 als Generalunternehmer Kirchen, Klöster und Stifte in Süddeutschland und der Schweiz bauten, und die Geschichte von daheimgebliebenen Frauen im Tal. Diese entwickelten eigenständige Handwerke – insbesondere Textilproduktion, Stickerei, feine Handarbeiten, die bis an den Wiener Hof geliefert wurden. Die Ausstellung war in den ehemaligen Wohnräumen des Bauernhauses untergebracht.

Der Wunsch nach einem Erweiterungsbau wuchs über Jahrzehnte: das Haus war renovationsbedürftig, es fehlten flexible Räume für die Wechselausstellungen und Dorfanlässe. Es wurden einige Projekte skizziert und wieder verworfen.

Der Museumsverein entschied sich, ganz im Sinne von Anna-Katharina Feuerstein, ein damals junges Büro aus Bezau, Innauer + Matt Architekten, direkt anzufragen, anstatt ein Wettbewerb auszuschreiben. Auch die Bauleitung, Baukoordination und beteiligte Baubetriebe stammen aus der Umgebung von Bezau. Aus der weiteren Region – Innsbruck – kam inhaltliche Unterstützung vom Büro Rath & Winkler, welches auf die Entwicklung der Museumskonzepte spezialisiert ist.

„Uns war wichtig, dass aus einem verschlafenen Museum ein lebendiger Treffpunkt wird, wo man immer wieder hingehet zu diversen Veranstaltungen – ein Stück Öffentlichkeit im Dorf.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten



# ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Innauer Matt Architekten wurde 2012 von Markus Innauer und Sven Matt im Bregenzerwald gegründet. Die beiden Architekten kennen sich seit ihrer Jugend, aufgewachsen in benachbarten Dörfern der Region.

Nach der Schulzeit zog es beide zunächst in die Städte: Markus studierte an der Universität für angewandte Kunst in Wien und verbrachte ein Jahr in Los Angeles; Sven studierte an der TU Innsbruck und an der TU Wien. Die Studienjahre führten sie in verschiedene Richtungen, und erlaubten, unterschiedliche architektonische Ansätze und Haltungen kennenzulernen. Markus arbeitete während seines Diploms mit einem Architekten aus dem Bregenzerwald an einem Wettbewerb, welchen sie gewannen. Er zog zurück in die Region, um an dem Projekt weiterzuarbeiten. Nach drei Jahren – in dieser Zeit arbeitete Sven in Bregenz – haben die beiden beschlossen, zusammen zu arbeiten.

Der Beschluss, das Büro in Bezau zu eröffnen war Ausdruck einer Verbundenheit zur Heimat und ihrer handwerklichen Tradition. Anstatt ins Rheintal oder in eine größere Stadt zu gehen, wählten sie den ländlichen Kontext. Die Aussicht auf einen Büroraum, in dem sie bis heute arbeiten, beschleunigte ihre Entscheidung.

Das Büro befindet sich in einem, davor jahrelang leerstehenden Raum aus den 1960er-Jahren. Der Umbau der Büroräumlichkeiten kann als Manifest der Haltung von Markus Innauer und Sven Matt verstanden werden: reduziert, respektvoll und zugleich voller Leidenschaft für das Bauen.

Aus dem kleinen Zwei-Personen-Büro ist ein vielfach ausgezeichnetes Architekturbüro geworden, welches über die Region hinausstrahlt. Das Bauen vor Ort – verbunden mit dem direkten Austausch mit hochqualifizierten lokalen Handwerkern – wurde zu einem wichtigen Fundament ihrer Praxis. Die Architekten betonen, wie wichtig dieser Zusammenhalt beim Bau des Museums war:

„Fast jeder im Dorf hat einen Beitrag geleistet, auf die oder andere Art beim Projekt mitgemacht, und hat somit einen persönlichen Bezug zu neuem Museum.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten

Sowohl in in der gesellschaftlichen Haltung wie auch in den Fassadendetails spiegelt sich der Bezug von Innauer und Matt zur Tradition: Die dekorative Unterteilung der vertikalen Fassadenverkleidung entstand historisch aus der begrenzten Länge der erhältlichen Bretter. Aus diesem konstruktiven Ursprung entwickelten die Architekten ein Gestaltungselement.

Die Verbindung zwischen neuen und alten Holzschindeln in der südwest Ecke ist einer der vielen Beispielen von der regionalen Handwerkskunst.



# EIN WAHRER GEMEINSCHAFTSBAU

Die für den Umbau bemerkenswert tiefe Baukosten von rund 1,4 Mio. €, wurden durch viele private Spenden, Gemeindemittel – sei es Gelder oder Holz aus dem Gemeindewald – und Eigenleistungen gestemmt. Das Projekt hat die Dorfgemeinschaft zusammengeschweißt: die Mitglieder der Museumskommission liefen vom Haus zum Haus und sammelten Spendegelder, viele Handwerker arbeiteten aus Überzeugung und mit Stolz zu vergünstigten Honoraren.

Ohne die tiefe Verwurzelung der Architekten und ihre langjährige, für beide Seiten inspirierende Zusammenarbeit mit den Handwerkern wäre dieser Bau nicht möglich gewesen. Grundlage dieses Erfolgs ist die architektonische Haltung von Innauer und Matt: weniger Technik, mehr Raumqualität sowie ein respektvoller Umgang mit traditioneller Architektursprache und Handwerk.

Das umgebaute Gebäude sollte weiterhin als ein Bregenzerwälderhaus erkennbar sein – aber zeitgemäß interpretiert, und mit architektonischen Besonderheiten, die auf die öffentliche Nutzung verweisen.

Der umgebaute Ausstellungsbereich gewann an Relevanz: seit der Eröffnung kamen mehr als 10.000 Besucher:innen ins neue Museum, deutlich mehr als erwartet. Der Bau wurde zudem mit Denkmalschutzmedaille 2024 geehrt, bekam den Vorarlberger Holzbaupreis 2025 und gewann den VELUX Architektur-Wettbewerb 2024/25: die Architekturwelt erkannte die vielen Qualitäten des Projektes.

Was für alle, die am Bau beteiligt waren noch viel wichtiger ist: Das Museum wurde zu wichtigem, lebendigem Ort für das Dorfleben. Heute finden dort Vereinsversammlungen, Theateraufführungen, Vorträge und Feste statt. Der große, offene Eingangsbereich lädt zu Begegnungen ein.

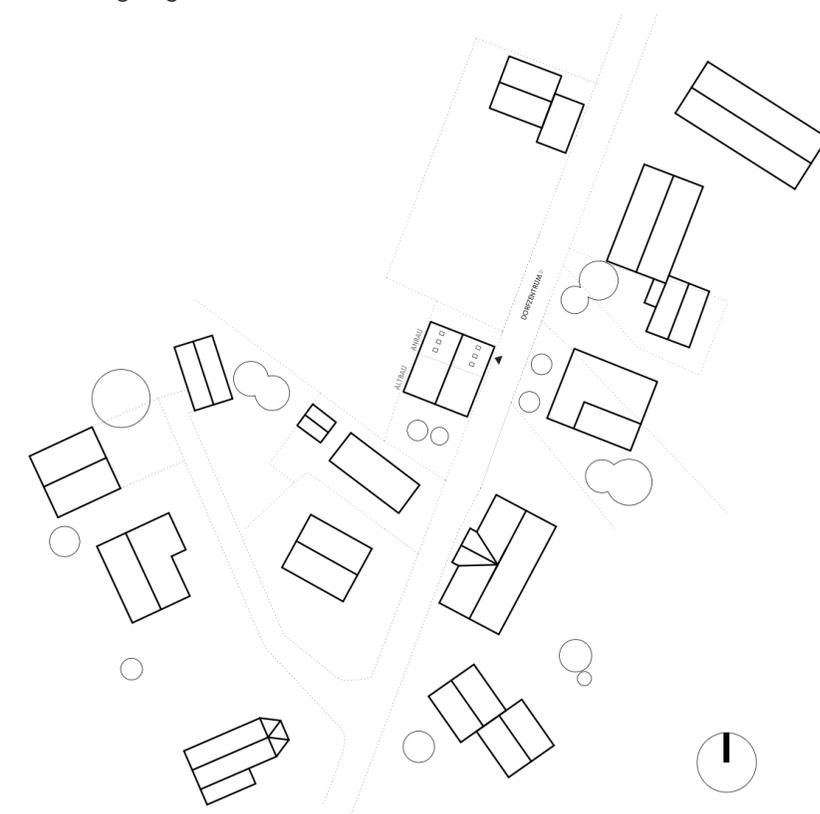


„Die Erweiterung fügt sich organisch ein, ohne sich anzubiedern. Es war uns wichtig, dass der Bau im Dorf bleibt – nicht nur geografisch, sondern auch atmosphärisch.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten

Das Museum steht am südlichem Rand des Dorfes an einer kleinen Straße, umgeben von gleich großen Wohnhäusern und Wiesen. Lokaler Tradition entsprechend, steht das Haus ohne Zäune oder aufwendiger Gartengestaltung direkt in der Wiese.

Das ursprüngliche Gebäude hatte, laut Markus Innauer, seltsame Proportionen, abweichend von typischen Gliederungen der Häuser in Bregenzerwald: vorne das Wohnhaus, hinten der Stall. Anstelle des Stalls gab es einen kleinen, seit Jahren unbenutzten Anbau. Der wurde abgebrochen und durch die Erweiterung ersetzt. Dank dem wurde ein stimmiges Verhältnis zwischen Vorder- und Hinterhaus hergestellt. Das umgebaute Gebäude ist erkennbar als ein Bregenzerwälderhaus – aber zeitgemäß interpretiert. Wer von der Südseite kommt, sieht ein schlichtes Bauernhaus, währenddessen die zurückhaltend dekorative Gestaltung der Nordfassade eine Sondernutzung signalisiert.



Lageplan



„Wenn man in der eigenen Region arbeitet, ist man umso mehr verpflichtet, den Kontext wirklich zu verstehen – den baulichen, den landschaftlichen und auch den soziokulturellen. Aus dem Studium haben wir vor allem die Begeisterung für starke Konzepte mitgenommen. Diese unterschiedlichen Einflüsse haben schließlich zu der Architektur geführt, die wir heute machen.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten

# ALT UND NEU, PERFEKT VERZAHNT

Das ursprüngliche Haus war eine reine Holzkonstruktion; die Architekten blieben dieser Bauweise treu. Sie haben das Gebäude – bildlich gesprochen – bis auf eine der alten Fassaden neu eingepackt. Ein kleiner, ungenutzter Wirtschaftsanbau wurde abgerissen und durch den Neubau ersetzt. Die historische Südfassade blieb weitgehend unverändert. An der Westfassade wurden lediglich beschädigte Schindeln ausgebessert oder ersetzt. An der Ostfassade erneuerten die Architekten morsche Teile, ohne den ursprünglichen Ausdruck zu verändern.

Der Anbau erhielt ebenfalls eine Holzverkleidung, Die Fassadengestaltung verzichtet jedoch auf eine durchgehende horizontale Gliederung zwischen den Geschossen; die Giebelfassade im Norden zeigt zudem dekorative Versprünge. Das Dach wurde vollständig neu gedeckt, wobei die Eindeckung über alle Gebäudeteile hinweggezogen wurde, um eine einheitliche Wirkung zu erzielen.

Von der Südseite aus wirkt das Museum wie ein traditionelles Bauernhaus, während es vom Dorf aus betrachtet seine Sondernutzung signalisiert. Ornamentale Holzelemente an den Fenstern verweisen dezent und kontextgerecht auf die innere Nutzung.

Im Innenraum entschieden sich die Architekten für einen starken Kontrast zwischen dem gedrungenen, dunklen Bestand und dem hellen Neubau. Während die alten Räume von niedrigen Deckenhöhen und dunklem Holz geprägt sind, vermittelt der neue Teil ein völlig anderes Raumgefühl mit großzügigen, lichtdurchfluteten Zonen. Ziel war es, eine neue räumliche Typologie zu schaffen, die gleichzeitig spannende Licht- und Blickbeziehungen ermöglicht. Dies zeigt sich auch in den Fassaden.

Das erste Obergeschoss des Neubaus verfügt über Durchbrüche bis ins Dach entlang der Außenwände, mit großzügigen VELUX-Fenstern, die Tageslicht in die sonst spärlich beleuchteten Räume bringen.

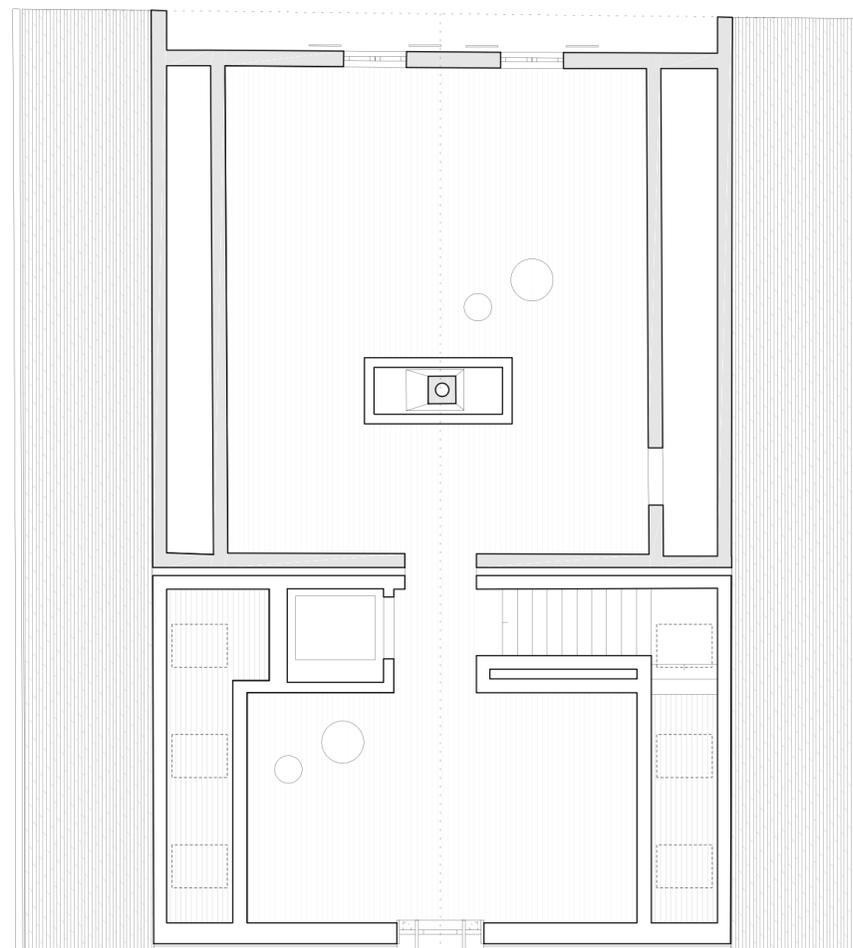
Diese moderne räumliche Typologie mit vertikalen Öffnungen schafft einen willkommenen Kontrast zu den dunklen, gedrungenen Geschossen im Altbau. Das Auflösen der durchgehenden Decken unterstützt konzeptionell die Stufen, die den neuen Teil mit dem alten verbinden; so konnten im Anbau großzügige Raumhöhen realisiert werden.

Im Dachgeschoss des Altbaus wurde ein zusätzlicher Raum eingefügt, der jedoch nicht bis an die Fassaden reicht. Dadurch entsteht eine räumliche Großzügigkeit sowie spannende Durchblicke nach oben, zwischen den Balken des darunterliegenden Geschosses.



Die VELUX-Dachfenster, außerhalb der Wände des Dachgeschosses platziert, lassen Tageslicht in den Ausstellungsbereich im 1. Obergeschoss fallen.

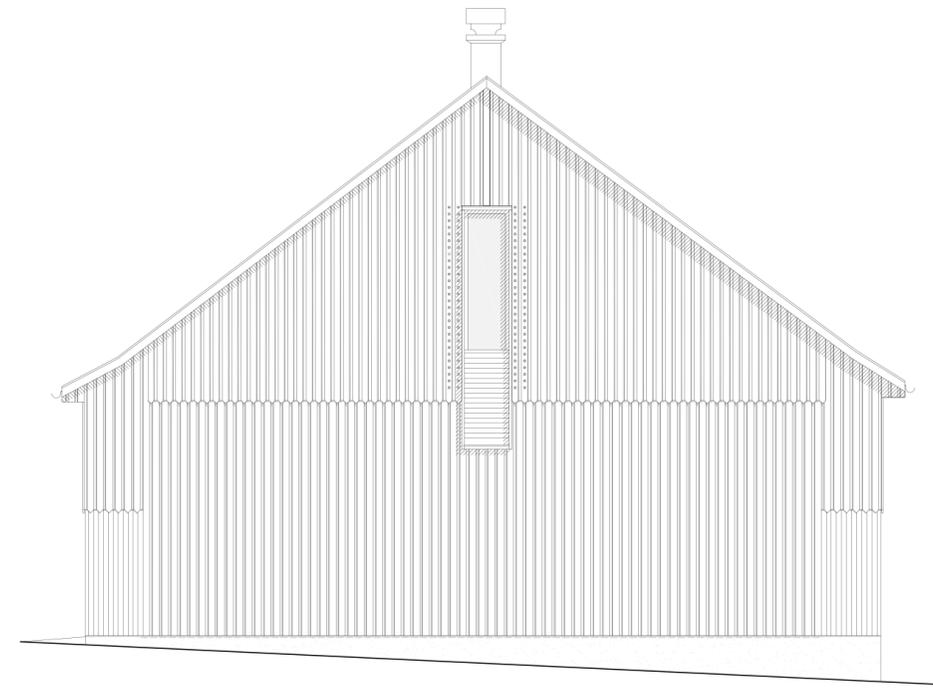
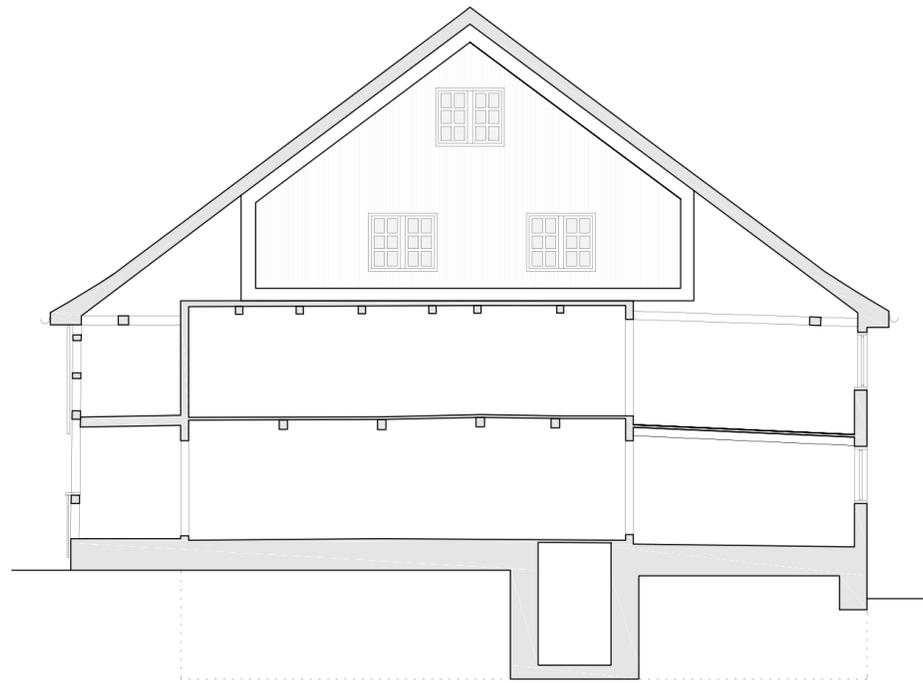
Die erhöhten Bereiche an den Fassaden im Erdgeschoss verleihen den Räumen eine für ein Bauernhaus unerwartete Großzügigkeit.



Dachgeschoss.

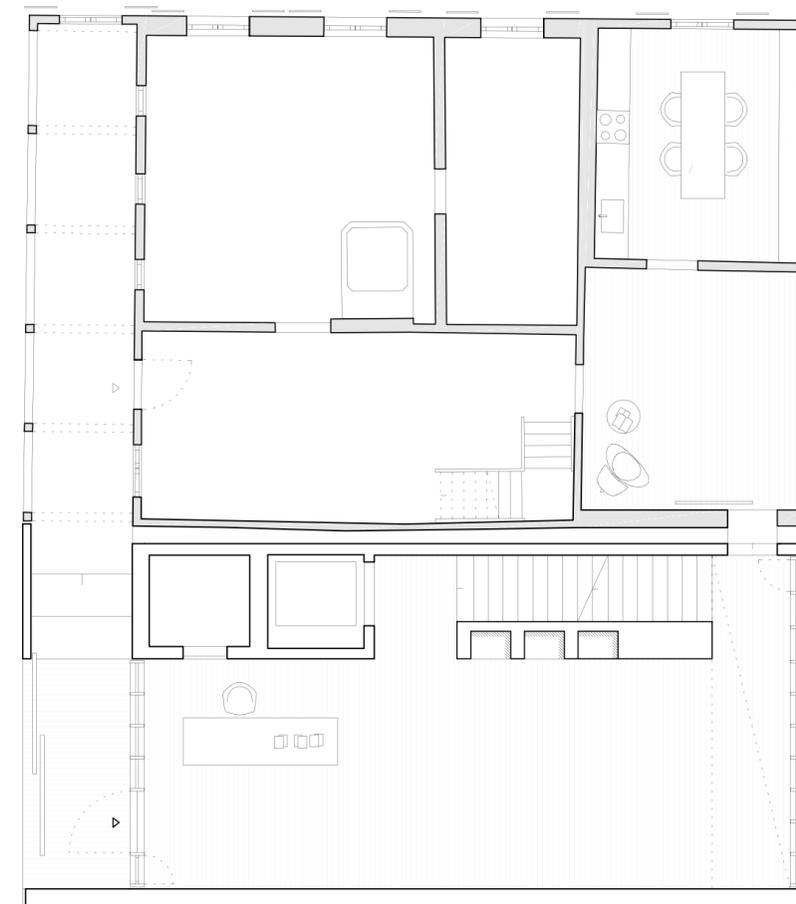
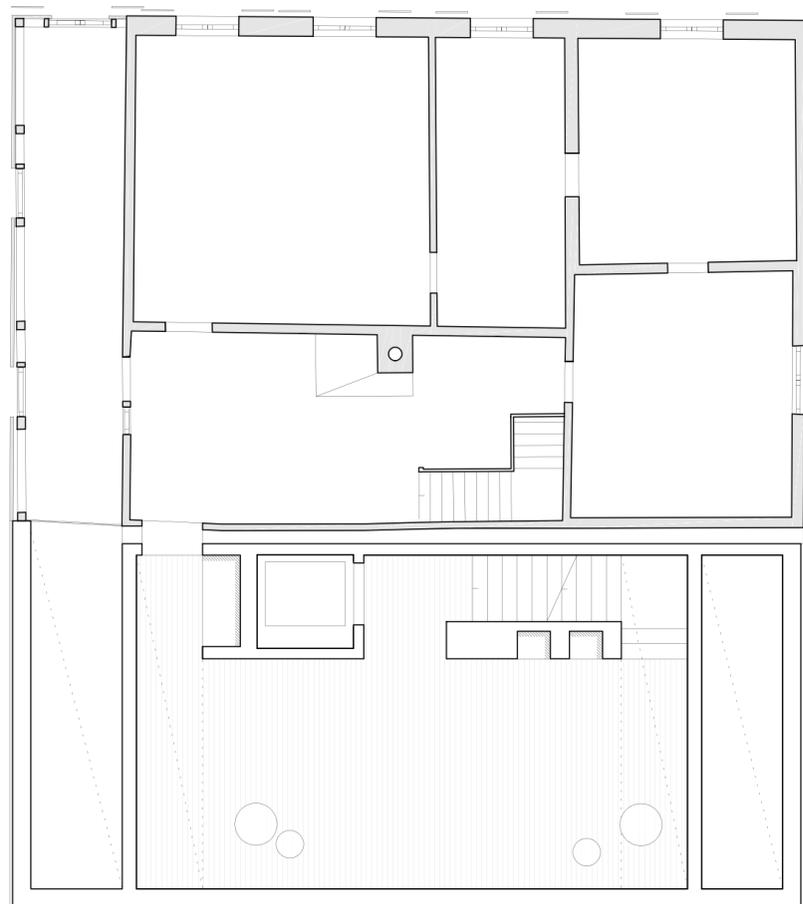
Der historische Baubestand ist in allen Zeichnungen grau markiert. Zwischen den alten Balken wurde ein neuer Raum eingebaut, der mittig mit dem Anbau verbunden ist. Auch der Anbau im neuen Teil lässt zur Außenfassade hin einen Luftraum frei und ermöglicht so den Lichteinfall ins 1. Obergeschoss. Die VELUX-Dachfenster wurden in regelmäßigen Abständen hinter einem Gitterrost platziert.

Querschnitt durch den Altbau.  
Sichtbar ist der eingebaute  
Ausstellungsraum. Links  
befindet sich der zur Straße  
offene Bereich zwischen Innen-  
und Außenraum.

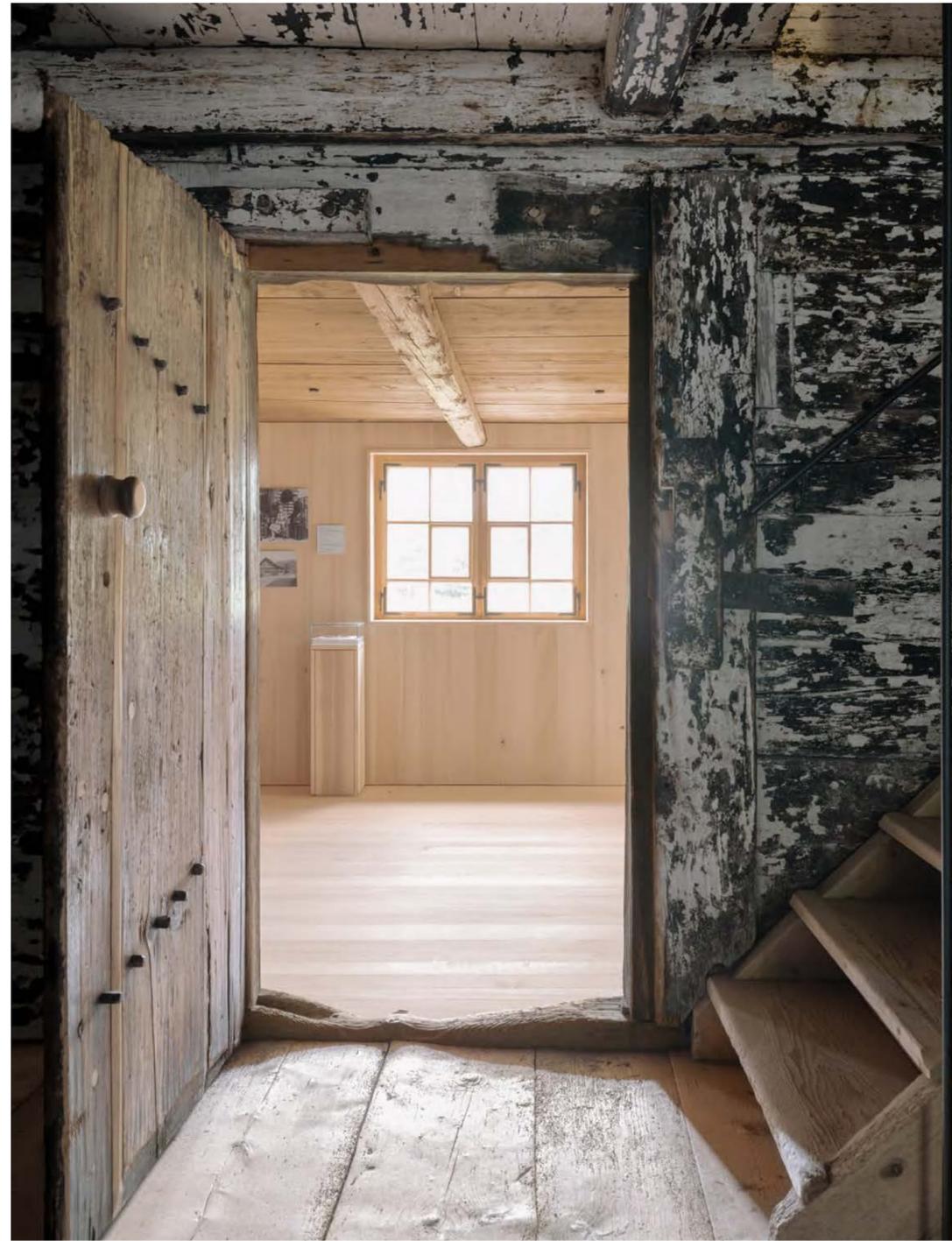


Südfassade.  
Das große Fenster im  
Dachgeschoss wurde optisch  
verlängert, was eine verspielte  
Proportion schafft und auf eine  
Nichtwohnnutzung hinweist. Die  
ornamentalen Verzierungen des  
Fensters sind eine Hommage  
an die Kunst der regionalen  
Schreiner.

1. Obergeschoss.  
An beiden Seitenfassaden  
sind die überhöhten Bereiche  
des Erdgeschosses sichtbar.  
Die nächste Schicht bilden die  
Lichtkamine, die von VELUX-  
Dachfenstern gekrönt werden.  
Das zenitale Licht sorgt für eine  
perfekte Ausleuchtung des  
Ausstellungsbereichs.



Erdgeschoss.  
Der markante Bereich zwischen  
Innen- und Außenraum im Altbau  
wurde verlängert und bildet  
nun einen Eingangsbereich für  
das Museum, durch den man  
den offenen, multifunktionalen  
Raum mit der Empfangstheke  
betritt. Der Altbau ist über  
den Eingangsbereich sowie  
eine Tür bei der Treppe  
angebunden. Die Teeküche für die  
Mitarbeiter:innen des Museums  
befindet sich ebenfalls im Altbau.





# FORTSCHRITTLICHE VORFAHREN

Neben dem Windfang im alten Teil fallen die hölzernen Läden auf, die man früher im Winter herunterklappte. So entstand ein geschützter Außenraum – eine bereits vor 300 Jahren entwickelte Lösung, die heute oft als „Jahreszeitraum“ bezeichnet wird und in klimabewussten Projekten gerne wieder aufgegriffen wird. Solche unbeheizte Raumschichten zwischen dem Wohnraum und Straße sind verbreitet in den alten Bregenzerwälder Bauernhäuser. Diese Typologie haben die Architekten mit ihrem Eingangsbereich weitergeführt: der Museumseingang in der Ostfassade erfolgt über eine Schiebetür, die je nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden kann. Dahinter befindet sich eine Glastür, die in den beheizten Innenraum führt.

Beheizt wurde der Altbau ursprünglich mit einem Kamin in der Mitte. Dieser ist heute außer Betrieb, wodurch das alte Haus im Winter weiterhin kühl bleibt. Der Neubau hingegen ist an die Fernwärme angeschlossen.

„Wir stehen für traditionelle Werte in der Architektur: Low-Tech, Lichtführung, Raumqualität, Proportionen und Atmosphäre.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten



# FENSTER AUF, LÜFT REIN!

Die Architekten verfolgen eine konsequente Low-Tech-Strategie: Technik wird auf das Wesentliche reduziert; stattdessen setzen sie auf die Schönheit der Räume, durchdachte Konstruktionen, ein gutes, natürliches Innenraumklima und optimales Tageslicht.

In der Region Bregenzerwald dominieren Satteldächer – eine Form, die Innauer Matt Architekten schätzen und auch gerne für ihre Neubauten, oft in Kombination mit VELUX-Produkten, verwenden.

VELUX-Dachfenster bringen sanftes Tageslicht in Räume, die in traditioneller Bauweise dunkel geblieben wären. So entstehen helle, atmosphärische Räume, die den Wechsel der Tages- und Jahreszeiten spürbar machen.

Auch im neuen Museum gibt es keine kontrollierte Lüftung und keine überdimensionierte, teure Haustechnik. Stattdessen gibt es Fenster, die man öffnen kann, und helle Räume, die tagsüber nicht künstlich beleuchtet werden müssen.

„Wer Dachräume sinnvoll nutzen will, braucht Dachfenster – daher arbeiten wir oft mit VELUX-Produkten. Sie bringen wertvolles Zenitlicht und ermöglichen eine einfache, natürliche Lüftung. Wenn ich frische Luft will, mach ich das Fenster auf.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten





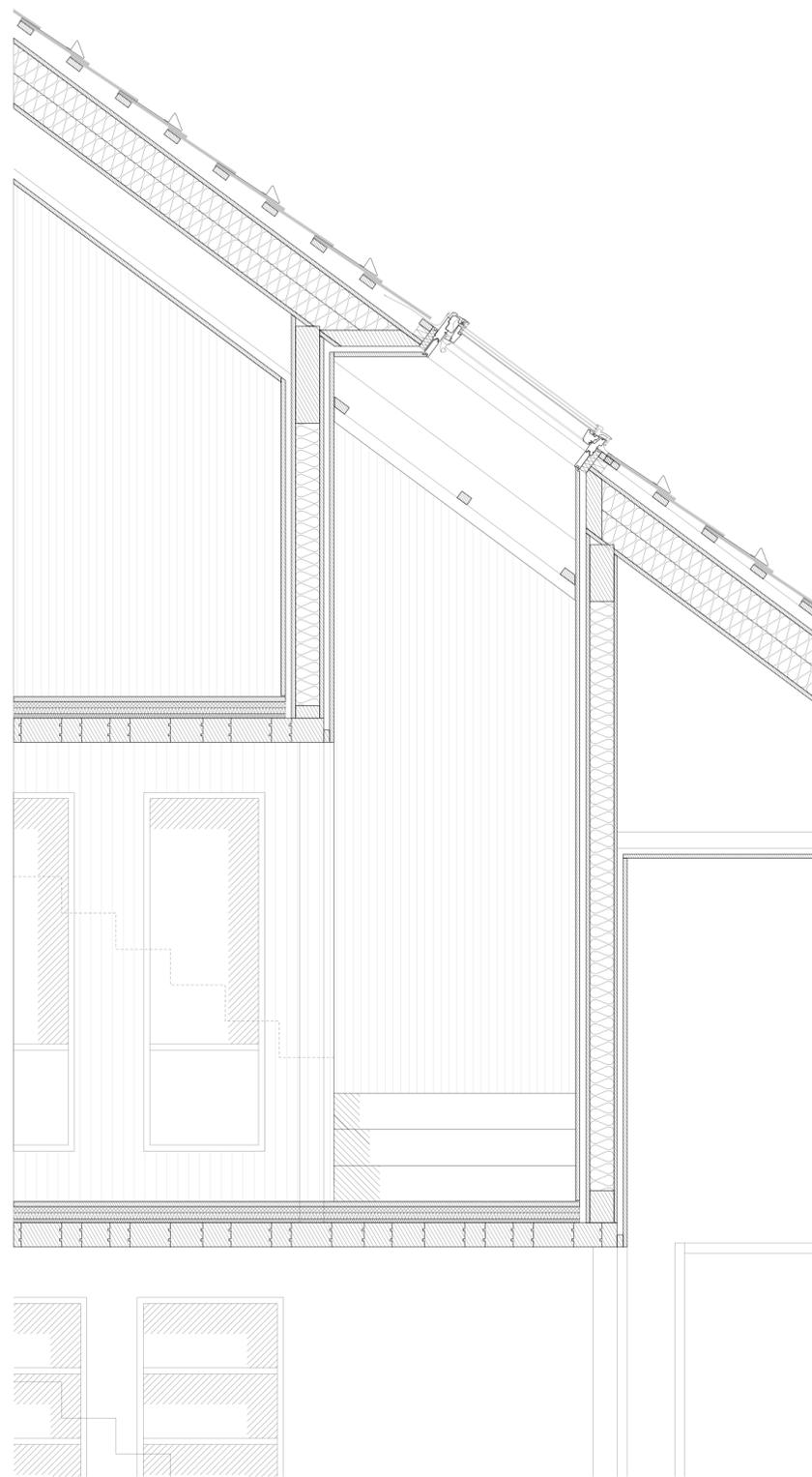
# LEBENDIGES LICHT

Das zenitale Tageslicht, das durch die drei VELUX-Fenster auf jeder Seite einfällt, blendet nicht, sondern beleuchtet den Raum diffus. Ermöglicht wird dies durch eine Schicht aus weißen Holzlamellen (3 x 3 cm), die mit gleichmäßigem Abstand zueinander angeordnet sind. Dank der optimalen Belichtung von oben blendet auch das Licht aus den Fassadenfenstern nicht, wodurch die Ausblicke in die weite, umliegende Landschaft wie von Fensterzargen gerahmte Bilder erscheinen.

Der Ausstellungsraum im Obergeschoss des Neubaus ist der Lieblingsraum von Markus Innauer.

„Die Lichtführung im Raum ist wunderschön! Beim Hinaufgehen der Treppe gelangt man mittig an und sieht, wie das natürliche Licht sanft an den weiß verkalkten Wänden herabfällt. Erst beim genaueren Hinsehen erkennt man, dass es Tageslicht ist, das je nach Himmelsrichtung immer leicht variiert.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten



Detailschnitt.

Das Licht fällt sanft in den Raum, durch ein VELUX-Dachfenster, das hinter den Holzlamellen verborgen ist.

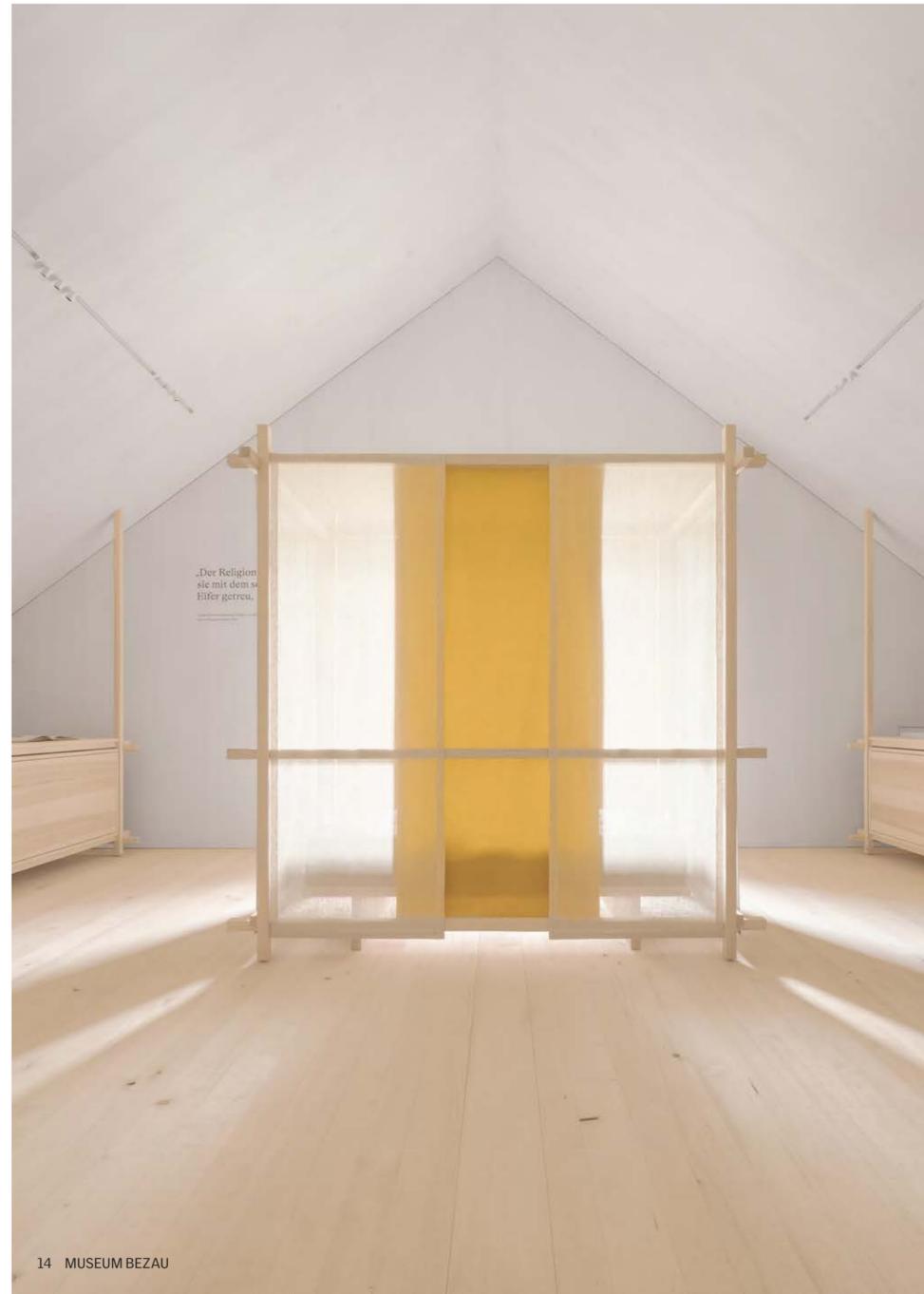


# TRADITIONELLES DETAIL IN NEUER FUNKTION

Die Holzstangen, aus denen die Ausstellungsmöbel gefertigt sind, haben ihren Ursprung in Elementen, die ursprünglich oberhalb des großen, alten Ofens montiert waren, um nasse Gegenstände aufzuhängen – den sogenannten Ofenstangen. Die frei schwebenden Elemente und die Verbindungsdetails inspirierten

die Architekten und Ausstellungskuratoren. So sind leichte Rahmen entstanden, die frei im Raum stehen und zwischen Boden und Decke gespannt sind. Einige von ihnen sind mit transluzenten Stoffbahnen bespannt, auf denen man Stickereien bewundern und die Ausstellungsinhalte lesen kann.

Das minimalistische Ausstellungsmobiliar, ein integraler Teil der Architektur, und die präzisen Holzverbindungen mögen an japanische Schreinerkunst erinnern, sind jedoch tief in der Tradition des Bregenzerwalds verwurzelt.





Museum Bezau

Ort der Geschichte, Kultur und Gegenwart

Die Geschichte des Ortes Bezau ist eng mit der Geschichte der Region verbunden. Im 16. Jahrhundert wurde Bezau als ein Ort der Handwerker und Bauern gegründet. Die ersten Siedler waren aus der Gegend von St. Gallen und Schaffhausen. Die ersten Gebäude waren einfache Holzhäuser, die später durch steinernen Häuser ersetzt wurden. Die Kirche wurde im 17. Jahrhundert erbaut und ist heute ein Wahrzeichen des Ortes. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Arbeit und der Gemeinschaft. Die Handwerker haben den Ort zu einem Zentrum der Kunst und Kultur gemacht. Die Bauern haben den Ort zu einem Zentrum der Landwirtschaft gemacht. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Vielfalt und der Toleranz. Die Menschen von Bezau haben gelernt, zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Hoffnung und der Zukunft. Die Menschen von Bezau haben immer wieder neue Wege gefunden, um ihren Ort zu verbessern und zu verfeinern. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Liebe zum Ort und der Liebe zum Leben. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Herzblut und Leidenschaft gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Würde und der Ehre. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Stolz und Respekt gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Freiheit und der Unabhängigkeit. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Mut und Entschlossenheit gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Gerechtigkeit und der Fairness. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Weisheit und Vernunft gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Liebe und der Zuneigung. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Wärme und Herzlichkeit gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Hoffnung und der Zukunft. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Optimismus und Positivität gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Liebe zum Leben und der Liebe zu den Menschen. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Leidenschaft und Engagement gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Würde und der Ehre. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Stolz und Respekt gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Freiheit und der Unabhängigkeit. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Mut und Entschlossenheit gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Gerechtigkeit und der Fairness. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Weisheit und Vernunft gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Liebe und der Zuneigung. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Wärme und Herzlichkeit gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Hoffnung und der Zukunft. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Optimismus und Positivität gestaltet. Die Geschichte von Bezau ist eine Geschichte der Liebe zum Leben und der Liebe zu den Menschen. Die Menschen von Bezau haben ihren Ort mit Leidenschaft und Engagement gestaltet.

Lernwillig und le...

Lehrlinge der Bezauer Barock  
Michael Thumb, Franz Beer u  
im Zeitraum von 1660 bis 172

→ Baumeister Michael Thumb: Hans M  
auf Stalhauer, Jos Mosbrugger, Caspe  
Jos Detrich, Hans Erat, Gallus Jeger, M  
Mosbrugger, Conrad Wilhelm, Hans Sall  
Felder, Peter Eimanreich, Frantziscus E  
Maister: Casper Wilam, Matheus Bach,  
Beer, Michael Sailer, Hans Bärtz, Micha  
→ Baumeister Franz Beer: Casper Moo  
Felder Bezau, Bascha Köller, Joseph Z  
Hamerer: Hans Fetz, Jos Metzler, Wolf  
Casper Gnaßling, Corle Meusburger, J  
Frantz Mosbrugger, Jacob Felder, Hans  
Michel Tsum, Frantz Kholler, Hans Feu  
Michel Sager, Sebastian Schmidt, Jo  
Joseph Mayer, Antony Fetz, Jos Abere  
Schneids, Wilhelm Fischer, Joseph M  
Joseph Beer. → Baumeister Peter Thur  
Egander, Jagg Kholler, Joseph Witwr,  
Egander, Lorenz Schwerzler, Jacob M  
Antony Tiggele, Caspar Umach, Hans  
Joseph Bergold, Joseph Deuter, Casp  
Jacob Lans, Joseph Mayer, Hans Feu  
Ritter, Melchior Kholler, Hans Caspar M

„Es war uns nie wichtig, dass unser Name groß auf dem Projekt steht. Wichtig war, dass es gut wird – für alle.“

Markus Innauer, Innauer Matt Architekten

# PROJEKTDATEN:

|                          |   |
|--------------------------|---|
| Ort:                     | Bezau, Vorarlberg, Österreich   |
| Bauherr                  | Museumsverein Bezau   |
| Obmann                   | Christian Meusburger  |
| Architektur              | Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau   |
| Bauleitung               | Flatz & Jäger, Bezau  |
| Statik                   | merz kley partner GmbH, Dornbirn  |
| Bauphysik                | DI Günter Meusburger GmbH, Schwarzenberg  |
| Elektroplanung           | Ing. Willi Meusburger, Bezau  |
| Ausstellungsgestaltung   | Robert Rüt Design, Wien   |
| Kuratorisches Team       | Rath & Winkler, Innsbruck   |
| Grafische Gestaltung     | Super Büro für Gestaltung, Egg  |
| Beginn Planung           | 2018  |
| Beginn Ausführung        | September 2022  |
| Fertigstellung           | April 2024  |
| Nutzfläche Neubau        | 206m <sup>2</sup> + UG 67m <sup>2</sup> (Neubau)  |
| Grundstücksfläche        | 561m <sup>2</sup>   |
| Überbaute Fläche         | 232m <sup>2</sup> (Bestand + Neubau)  |
| Kosten:                  | ca. 1,4 Mio. €  |
| Heizung                  | Fernwärme   |
| Lüftung                  | natürliche Belüftung über Außenwandfenster  |
| Bauweise                 | konstruktiver Holzbau, UG in Massivbauweise   |
| Innenausbau              | Sichtbare Massivholzdecke – weiss gekalkt Verkleidung/<br>Wandtäfer aus heimischer Weisstanne - sägerau und weiss gekalkt |
| Ausstellungsmöblierungen | Tischlermöbel aus heimischem Eschenholz, massiv, naturbelassen  |
| Fußböden                 | Riemenboden Holz, heimische Fichte sägerau Trockenaufbau, UG geschliffener Beton  |
| Fenster                  | Holzfenster, heimische Fichte, 3-fach Verglasung  |
| Dachfenster              | VELUX GGL MK04 78/98 CU, mit EDS, LGI Stockverlängerung, elektrisch gesteuert, mit Regensensoren, 6 Stück                 |

|                             |
|-----------------------------|
| Innentüren                  |
| Fassade                     |
| Dach                        |
| Abbruch- und Erdarbeiten    |
| Holzbau                     |
| Trocken-Innenausbau/Fassade |
| Holzfenster                 |
| Schindelfassade             |
| Dachdecker                  |
| Täfer und Holzböden         |
| Tischler                    |
| Lose Möblierung             |
| Polsterarbeiten             |
| Holztreppe                  |
| Bodenleger                  |
| Putz                        |
| Malerarbeiten               |
| Schlosserarbeiten           |
| Heizung                     |
| Abwasser                    |
| Elektro                     |
| Medientechnik               |
| Ausstellungsbeleuchtung     |
| Sonnenschutz                |

|   |
|---|
| Eschenholz massiv, natur  |
| Holzassade aus heimischem Fichtenholz, sägerau und naturbelassen    |
| Dacheindeckung Eternit  |
| Baumeister Moosbrugger Bau GmbH, Andelsbuch                         |
| Kaspar Greber Holz- und Wohnbau GmbH, Bezau                         |
| Zimmerei Beer, Bezau  |
| Schwarzmann Fenster GmbH & Co. KG, Schoppernaut                     |
| Schindel Hutle, Schnepfau   |
| Moosbrugger Dach GmbH, Bezau  |
| Lieferung BenJo Holzbearbeitung, Bezau                              |
| Pius Kaufmann, Bezau   Casimo GmbH, Lingenau   Traumtischler, Bezau |
| Tischlerei Mohr, Andelsbuch   |
| Mohr Polster, Andelsbuch  |
| Tischlerei Greussing, Bezau   |
| stipo Fußböden, Bezau   |
| Manser Verputz GmbH, Bezau  |
| Fetz Malerei GmbH, Alberschwende                                    |
| Figer Kunstschmiede, Bezau  |
| Fink Installationen GmbH, Bezau                                     |
| Sanitär Dr`Wäldar Installateur, Bezau                               |
| Andreas Meusburger Elektrotechnik, Bezau                            |
| Martin Beck, Rankweil   |
| Zumtobel GmbH, Dornbirn   |
| GP Sonnenschutz, Dornbirn   |

Fotos:

Dominic Kummer

**VELUX®**

TRANSFORMING  
SPACES

